

MATJAŽ BARBO (Ljubljana/Slowenien)

## Reger in Slowenien

Die ersten Belege über Musik von Reger in Slowenien sind verhältnismäßig spät. Einer von den ersten Autoren, die über ihn schrieben, ist der berühmte Konzertmeister und letzte Schuldirektor der *Philharmonischen Gesellschaft* Laibach [slowen. Ljubljana], Hans Gerstner (1851–1939). Dieser hörte Reger in Graz, wo vom 31. Mai bis 4. Juni 1905 das Musikfestival des Deutschen Musikvereins stattfand. In seinen Erinnerungen berichtete er, wie ihn die vorgetragenen Werke<sup>1</sup> in der Ausführung von den Dirigenten Ferdinand Löwe, Gustav Mahler und Reger bewegt hatten. Gerstner fügte hinzu: „Sehr befriedigt kehrte ich nach Laibach zurück.“<sup>2</sup>

Gerstner war einer von den bedeutendsten Persönlichkeiten des Musiklebens in Slowenien und pflegte Kontakte zu den wichtigsten Musikern seiner Zeit. Unter seiner Korrespondenz finden wir Briefe, die von seinen Kontakten zu Johannes Brahms, Gustav Mahler, Richard Strauss, Hans Richter, Felix Weingartner und nicht zuletzt Max Reger zeugen. Im Archiv der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde ist unter anderem eine Karte erhalten, welche Gerstner von Reger geschickt wurde.<sup>3</sup>

Persönliche Kontakte zu Reger pflegte auch der erste Dirigent der neugegründeten Slowenischen Philharmonie (1908 bis 1913), der damals junge tschechische Dirigent Václav Talich (1883–1963). Dieser studierte gerade zur Zeit des Engagements in Laibach vom Winter bis Frühling 1910/11 auf dem Konservatorium in Leipzig bei Reger, bei Arthur Nikisch und bei dem ehemaligen Schulfreund von Gerstner, Hans Sitt.<sup>4</sup>

Zum ersten Mal ist in der slowenischen Publizistik die Musik von Reger in einem, diesem nicht ganz zugeneigten Aufsatz von Stanko Premrl (1880–

---

<sup>1</sup>Unter anderen wurden folgende Werke aufgeführt: Anton Bruckner, *8 Sinfonie*, Richard Strauss, *Ein Heldenleben*, Max Schillinger, *Werkelläuten* [?], Lieder von Gustav Mahler und mehrere Kammerstücke.

<sup>2</sup>Hans Gerstner, *Ein Leben für die Musik*, Regensburg, Sudetendeutsches Musikinstitut, Maschinenschrift, S. 86; vgl. auch Jernej Weiss, *Hans Gerstner: (1851–1939): življenje za glasbo* [Ein Leben für die Musik], Maribor: Litera / Pedagoška fakulteta 2010, S. 150.

<sup>3</sup>Weiss, *Hans Gerstner* (wie Anm. 2), S. 57, Anm. 154.

<sup>4</sup>Schon einige Jahre zuvor kam nach Leipzig zum Studium bei Hans Sitt – und hatte so wahrscheinlich auch Kontakte mit Reger – noch ein Laibacher Student von Gerstner, der Geiger und Dirigent Leo Funtek (1885–1965), der aber später in Finnland lebte.

1965) aus Wien erwähnt. Premrl war ein slowenischer Komponist und Organist, der langjährige *regens chori* des Laibacher Doms. Am Anfang des Jahrhunderts studierte er auf dem Wiener Konservatorium und wurde sehr vom Cäcilianismus beeinflusst.<sup>5</sup> Er reihte Reger unter die „großen Komponisten des 19. Jahrhunderts (zusammen mit [Anton] Bruckner, [Josef] Rheinberger und [Charles] Gounod) [ein], dessen Werke seien aber nur für ein kritisches Studium geeignet und ganz unangemessen für einen kirchlichen Gebrauch.“<sup>6</sup>

Die Anmerkung war offensichtlich nicht in erster Linie von den technischen Anforderungen seiner Musiksprache oder z. B. von dem unangemessenen Umfang seiner Werke bestimmt; im slowenischen historischen Kontext wirkte seine Musik zu schwer und zu anspruchsvoll.

Davon zeugt auch die Nachricht über die erste belegte Aufführung der Musik von Reger auf einem Konzert in Laibach im Jahre 1912. Reger stellte damals für das ein wenig konservative Laibacher Publikum noch immer eine ausdrücklich provozierende Neuigkeit dar: „Max Reger, der vielgefürchtete und verlästerte moderne Satzkünstler“, bezeichnet ihn ein unbekannter Konzertkritiker.<sup>7</sup>

Nur einige Monate später, bei der Aufführung eines Werkes im Rahmen der Kammerkonzerte (am 11. November 1912), schrieb ein Kritiker schon freundlicher: „Wir hoffen, dem eigenartigen, bedeutenden Musikdenker wieder mit einem seiner Kammermusikwerke demnächst zu begegnen.“ Ansonsten sei die Musik von Reger für die Rezeption aber anspruchsvoll:

[S]eine Werke [sind] jenen, die von Musik Innigkeit und Gemühtiefe oder eine übersichtlich gegliederte Melodie erwarten, ein Greuel [...]

<sup>5</sup>Premrl studierte Kontrapunkt, Komposition, Klavier und Gesang am Wiener Konservatorium. Daneben besuchte er auch die Vorlesungen von der Musikgeschichte, Ästhetik in Philosophie an der Universität. Uredništvo, „Premrl, Stanko (1880–1965)“, in: *Slovenski biografski leksikon: 8. zv. Pregelj Ivan – Qualle* [Slowenisches biografisches Lexikon, Bd. 8], hrsg. von Franc Ksaver Lukman, Ljubljana: Slovenska akademija znanosti in umetnosti 1952, S. 491, <http://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi459492> (4.5.2016).

<sup>6</sup>Stanko Premrl, „Dopisi z Dunaja“ [Briefe aus Wien], in: *Cerkveni glasbenik* [Der Kirchenmusiker] 30 (1907), 4–5, S. 36–37; vgl. auch Aleš Nagode, „Publicistika Stanka Premrla – med cecilijanstvom in modernizmom“ [Der Publizist Stanko Premrl – zwischen Cäcilianismus und Modernismus], in: *Muzikološki zbornik* [Musikwissenschaftlicher Sammelband] 36 (2000), S. 83–90.

<sup>7</sup>J. [?], „Philharmonische Gesellschaft. Dritter Kammermusikabend den 8. Jänner 1912“, in: *Laibacher Zeitung* 131 (1912), 7 (10.1.), S. 62.

Wer nicht mit vollem Herzen dabei ist, kann nicht mitkommen; der große Künstler, mag er auch noch so sehr von Freunden umgeben sein, steht doch immer in der Einsamkeit. Die Menschen müssen seine Sprache sprechen lernen, dann kann er sie seelisch bereichern.<sup>8</sup>

Es ist interessant, wie schnell sich schon in wenigen Jahren die Rezeption der Musik des Komponisten in Slowenien verändert hatte. Im Jahre 1914 erschien in der Zeitschrift *Novi akordi* [Neue Akkorde] eine sehr zustimmende Rezension über ein Wiener Konzert des Pianisten Oskar Springfield mit der Interpretation von zwei Kompositionen aus dem *Musikalischen Tagebuch* von Reger, verfasst von Emil Hochreiter, einem Komponisten und Juristen, langjährigen *regens chori* und Musikdirektor auf der Jesuitischen Anstalt in Kalksburg bei Wien.<sup>9</sup>

Im Todesjahr von Reger, also im Jahre 1916, wurden etliche Aufsätze zu seinem Gedenken publiziert, in welchen er als einer der größten Musiker seiner Zeit bezeichnet wurde.

Über den Tod von Reger schrieb mit ausdrücklicher Zuneigung auch Gerstner. Den Tod „des berühmten Komponisten Max Reger“ reihte er in „eine Zeit trauriger Ereignisse“ ein.<sup>10</sup>

Besonders umfangreich war der Nachruf in der Zeitschrift *Cerkveni glasbenik* [Der Kirchenmusiker], also in der gleichen Zeitschrift, wo ihn Premrl – jetzt deren Chefredakteur – ein Jahrzehnt früher kritisch bewertet hatte. Der Autor des Nekrologs bezeichnete Reger als eine musikalische Größe, welche „einen Höhepunkt der modernen Polyphonie erreichte.“ Gleich so betonte er seine „große Fruchtbarkeit“, was ihm „einige als einen Fehler zuschreiben.“<sup>11</sup>

<sup>8</sup> „Philharmonische Gesellschaft. Erster Kammermusikabend den 11. November 1912“, in: *Laibacher Zeitung* 131 (1912), 261 (13.11.), S. 4.

<sup>9</sup> Emil Hochreiter, „Dunaj. Kompozicijski večer Viteslava Nováka, klavirski koncert Oskarja Springfelda“ [Wien. Kompositionsabend von Viteslav Novák. Klavierkonzert von Oskar Springfeld] in: *Novi akordi* [Neue Akkorde] 13 (1914), 1–4, S. 4.

<sup>10</sup> „Nun stellt sich wieder eine Zeit trauriger Ereignisse ein und zwar der Tod des berühmten Komponisten Max Reger (1916), von dem ich in den letzten Jahren zwei höchst interessante Kammermusikwerke (eine Sonate für Geige und Clavier und ein Streichtrio) zur ersten Aufführung in Laibach brachte.“ Gerstner, *Ein Leben für die Musik* (wie Anm. 2), S. 108. Leider sind die Werke nicht genauer präzisiert. Vgl. auch: Weiss, *Hans Gerstner* (wie Anm. 2), S. 165.

<sup>11</sup> „Razne reči“ [Verschiedene Dinge], in: *Cerkveni glasbenik* 39 (1916), 6, S. 72.

Verhältnismäßig umfangreich ist zum Zeitpunkt des Todes von Reger auch ein Artikel in der Zeitschrift *Deutsche Wacht* in Celje [dt. Cilli], wo wir folgendes lesen:

Max Reger soll man freundlich entgegenkommen. Wirken seine harmonischen Kühnheiten sonst etwas befremdend, so sind doch die Verdienste, welche sich Reger in harmonischer und kontrapunktischer Hinsicht um die neuzeitliche Musik erworben hat, so groß, dass erst spätere Geschlechter ihn voll würdigen werden.<sup>12</sup>

Ein paar Jahre später wurde Reger in der Zeitung auch im Kontext der Verarmung der Witwe nach seinem Tode erwähnt.<sup>13</sup> Darüber hinaus sind noch einige Anekdoten aus dem Leben von Komponisten zu finden.

In Celje wurde zum Zeitpunkt seines Todes im Jahre 1917 auch ein kommemoratives Konzert organisiert, in welchem zwei Interpreten, Rojic und Stolz, im Rahmen des Celjer Musikvereins die *Suite im alten Stil* von Reger aufführten.<sup>14</sup> Bald nach dem Tode von Reger gab die Sängerin Mici Ambrožič, am Klavier begleitet von Marianne Munk (am 13. Dez. 1916), nach Abschluss des Konzerts noch drei Zugaben – Lieder von Reger. Der Berichterstatter in der *Laibacher Zeitung* schrieb: „Die Künstlerin musste dem stürmischen Beifalle durch wiederholte Zugaben, darunter die Perle der Max Regerschen ‚Schlichten Weisen‘, ‚Mariae Wiegenlied‘, entgegenkommen.“<sup>15</sup>

Das ist aber erst der Anfang einer regelmäßigen Begegnung mit Reger auf slowenischen Konzertbühnen. Zu seinen Lebzeiten waren Aufführungen seiner Werke aber eher sporadisch. Eine solche frühe Aufführung war die von der Reger'schen *Humoreske* in g-Moll,<sup>16</sup> die am 8. Januar 1912 von der Pianistin Elsa Burger aus Graz vorgetragen wurde. Ihren Auftritt lobte der Kritiker in der *Laibacher Zeitung*: „eine reizvolle Humoreske, die, von der Pianistin anmutig vorgetragen und stürmischen Beifall fand, der sie zu einer Zugabe bewog.“<sup>17</sup>

<sup>12</sup> „Cillier Musikverein“, in: *Deutsche Wacht* (Celje) 42 (1917), 5 (17.1.), S. 5.

<sup>13</sup> „Die Witwe des Komponisten Max Reger in Not“, in: *Marburger Zeitung* 63 (1923), 266 (23.11.), S. 5.

<sup>14</sup> „Cillier Musikverein“, in: *Deutsche Wacht* (Celje), 42 (1917), 3 (10.1.), S. 4.

<sup>15</sup> H. v. R. [?], „Philharmonische Gesellschaft (Zweites Gesellschaftskonzert.)“, in: *Laibacher Zeitung* 135 (1916), 289 (18.12.), S. 2.

<sup>16</sup> Offensichtlich geht es um die *Humoreske* op. 20, Nr. 5.

<sup>17</sup> J. [?], „Philharmonische Gesellschaft. Dritter Kammermusikabend den 8. Jänner 1912“, in: *Laibacher Zeitung* 131 (1912), 7 (10.1.), S. 62.

Ende des Jahres 1912 begann ein Zyklus von Kammerkonzerten mit Reger's *Suite im alten Stil* op. 93, vorgetragen von dem Violinisten Hans Gerstner und dem Pianisten Julius Varga. Letztgenannter war Nachfolger von Josef Zöhler (1841–1916) als Konzertpianist, Professor der Philharmonischen Gesellschaft und Gesellschaftsdirektor.<sup>18</sup>

Zum Jahrendfeier am 31.12.1912 wurde höchstwahrscheinlich das erste Reger'sche Chorlied in Laibach aufgeführt. Unter der Organisation des *Laibacher Deutschen Turnvereins* wurde das Liebeslied für gemischten Chor (Madrigal nach Giovanni Giacomo Gastoldi) von Reger gesungen.

Am 9. März 1914 organisierte der *Singverein der Philharmonischen Gesellschaft* unter der Leitung von Musikdirektor Rudolf von Weis-Ostborn (1876–1962) ein Singvereins-Konzert. Im Programm findet man wieder die *Humoreske* op. 20, Nr. 1 von Reger, vorgetragen von Edith Bock.

Nach dem Tod von Reger wurde der Komponist mehr und mehr auch auf slowenischen Konzertpodien vorgetragen und wurde zum Symbol einer frischen, ästhetisch überzeugenden und satztechnisch kristallisierten Musik. Das bezeugt einzigartig auch ein Aufsatz über den virtuosen Geiger Willy Burmester (am 11.4.1917), der in der *Laibacher Zeitung* von dem Kritiker begeistert als „König unter den Violinisten“ begrüßt wurde, und es wurde hinzugefügt:

Wir Laibacher, die wir, zumal in dieser Kriegszeit, von der überreichen Kunstpflege der Großstädte abseits stehen, hätten wohl das Verlangen, von Burmester einmal etwas anderes zu hören als die immer wiederkehrenden Nummern seines, wie es scheint, wenig umfangreichen Programmes. Unsere bodenständige Kunstpflege ist so wie so fast ganz auf ältere Meister hingewiesen; wie gerne möchten wir da auch die modernen Schöpfungen der Violinliteratur, etwa Max Reger, Richard Strauss, auch Johannes Brahms in vollendeter Wiedergabe hören.<sup>19</sup>

Schon etwas mehr als zehn Jahre später änderte sich das Verhältnis zu Reger wieder ein wenig. Der Komponist wurde (zusammen mit Gustav

<sup>18</sup>Gerstner, *Ein Leben für die Musik* (wie Anm. 2), S. 100; Weiss, *Hans Gerstner* (wie Anm. 2), S. 57, Anm. 159.

<sup>19</sup>H. [?], „Konzert des Geheimrates Prof. Willy Burmester“, in: *Laibacher Zeitung* 136 (1917), 85 (14.4.), S. 2.

Mahler) als „Meilenstein zwischen Romantik und Moderne“ bezeichnet.<sup>20</sup>

So wurde Reger von Slavko Osterc (1895–1941), einem damals führenden slowenischen Komponisten und die führende Persönlichkeit der modernistischen Welle der dreißiger Jahre eingereiht. Osterc hatte zwar mit seinen kritischen Stellungnahmen auf slowenischem Boden beunruhigt und die Befürworter von konservativen Stellungnahmen provoziert. Seine modernistische Ästhetik des fortschrittlichen musikalischen Ausdrucks reihte Reger

jedenfalls vor Strauss [ein]. Reger befolgte nicht die romantische Stilrichtung wie die meisten Komponisten seiner Epoche; er ging den Weg, welchen in der vorklassischen Epoche J. S. Bach bestimmte. Er lebte sich genial in das Mozartsche Thema und seinen Stil ein.<sup>21</sup>

So schrieb Osterc in seiner Kritik über das Berliner Sinfonie-Orchester, welches zur Zeit seiner Tournee im September 1928 auch in Laibach unter Leitung des damaligen Musikdirektors Ernst Kunwald auftrat und auch die Reger'schen *Variationen und Fuge für Orchester über ein Thema von Mozart* präsentierte.<sup>22</sup> Später, im Jahre 1930, kritisierte Osterc auch die konservativen Konzertprogramme vom Konservatorium, wo er „mehr Polyphoner hören wollte: Bach, Reger, Busoni, ‚wenn die modernsten nicht als ungemäß genommen werden.‘“<sup>23</sup>

Reger war sonst öfters auch im Programm von anderen Musikern, die Laibach besuchten. Es ist interessant, dass in den Jahren 1925, 1929 und 1935 das Publikum in Laibach sein Streichquartett op. 109 in Es-Dur hörte. Zuerst wurde es vom Quartett Zika aus Prag (am 23. November 1925) aufgeführt. Dieselbe Komposition wurde in Laibach auch von einem Gastquartett aus Dresden am 4. April 1929 dargeboten. Das Streichquartett Zika wurde später in Prager Streichquartett umbenannt und trat als sol-

<sup>20</sup> Slavko Osterc, „Glavne struje sodobne glasbe in njih eksistenčna upravičenost“ [Die wichtigsten Trends der zeitgenössischen Musik und ihre existentielle Förderung], in: *Nova muzika* [Neue Musik] 1 (1928), 3.

<sup>21</sup> Slavko Osterc, „Koncerti“ [Konzerte], in: *Ljubljanski zvon* [Laibacher Glocke] 49 (1929), 4, 254–255.

<sup>22</sup> In dem Konzert am 21.9.1928 wurden auch *Till Eulenspiegels lustige Streiche* von Richard Strauss und die 5. Sinfonie in e-Moll von Pëtr Čajkovskij interpretiert.

<sup>23</sup> Nach: Cvetko Budkovič, *Razvoj glasbenega šolstva na Slovenskem II: od nastanka konservatorija do Akademije za glasbo: 1919–1946* [Die Entwicklung der musikalischen Bildung in Slowenien, II: Von der Eröffnung des Konservatoriums bis zur Hochschule für Musik], Ljubljana: Filozofska fakulteta 1995, S. 59.

ches erneut in Laibach – wieder mit derselben Komposition – noch am 18. Januar 1935 auf.

Ein Jahr danach (am 4. Mai 1936) hörte das Publikum Regers Klaviertrio in e-Moll op. 102<sup>24</sup> (auf dem Konzertprogramm stand offensichtlich falsch a-Moll) in der Ausführung des Kammertrios Brandl (F. Brandl, Violine, B. Reichert, Violoncello, M. Rus, Klavier).

In der Zwischenkriegszeit wurden auch andere Werke von Reger vorgetragen. So waren z. B. auf dem Singabend des Baritons Emmerich Schreiner und des Pianisten Ernest Decsey am 8. Juni 1918 die Lieder *Verschwiegene Liebe* und *Sehnsucht* zu hören.

Im Konzert des Musikvereins *Glasbena Matica* im großen Saal des Hotels Union wurde von der Geigerin Stanislava Hajek am 10. Mai 1919 das Allegretto aus op. 84 aufgeführt. Stanko Premrl schrieb darüber in *Cerkveni glasbenik*: „Hajek spielt sehr empfindsam und zart, ihr Musizieren gleicht dem Gesang eines ‚Paradiesvogels‘, das wir immer hören konnten.“<sup>25</sup>

Verhältnismäßig zahlreich sind die Aufführungen von seinen Klavierkompositionen. Das Konzert mit den Reger'schen *Intermezzi* op. 45 in d-Moll, es-Moll und in Des-Dur, wurde von der Pianistin Karmela Kosovel (1899–1990), Schülerin von dem Musikverein *Glasbena Matica* aus Triest, in Laibach am 10. Januar 1927 vorgetragen. Darüber stand im Konzertblatt mit einer (Kretzschmar'schen) hermeneutischen Interpretation:

Die *Intermezzi* von Reger haben alle Tugenden und Merkmale von Regerscher musikalischer Kunst. Darin ist Melancholie, Gruppierung, eine großartige Gradation und Niedergeschlagenheit zu finden, auch aber Lebensfreude und letztendlich ein Funken von Humor. (...) Der zweite Teil fängt mit einer Klage an. Der Zuhörer fühlt, wie der Komponist sich empört, wie er mit den Kräften der Finsternis kämpft, wie er letztendlich zugeben muss, dass die ganze Mühe umsonst ist. Dann neigt er seinen Kopf nieder, nimmt sein Schicksal an und gibt sich der Resignation her. Das dritte Intermezzo ist mit scharfen Kontrasten gekennzeichnet und endet mit einer wunderbaren Frühlings-offenbarung auf den Bergen.<sup>26</sup>

<sup>24</sup>Auf dem Konzertzettel stand offensichtlich falsch a-Moll. Vgl. Musiksammlung der Nationalen und Universitäts-Bibliothek in Laibach (Narodna in univerzitetna knjižnica).

<sup>25</sup>Stanko Premrl, „Koncerti v Ljubljani“ [Konzerte in Laibach], in: *Cerkveni glasbenik* 42 (1919), 5–6, S. 46.

<sup>26</sup>*Koncertni list za koncert Karmele Kosovelove v okviru Filharmonične družbe v Ljubljani, 10. 1. 1927* [Konzertblatt für das Konzert von Karmela Kosovel im Rahmen

Interessant ist auch die Darbietung von der *Violinsonate* in A-Dur, welche von dem Violinisten Leon Pfeifer und dem Pianisten Marijan Lipovšek (1910–1995) – sonst bekannt als Vater der weltberühmten Sängerin Marijana Lipovšek (\* 1946) – aufgeführt wurde. Der Erstere wurde später einer der bekanntesten Vertreter der Laibacher Violinschule.

Eine größere Zahl von Zöglingen des Laibacher Konservatoriums in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts zeugt besonders davon, wie Reger zu einer Pflichtlektüre der Schüler in den slowenischen Musikschulen wurde. Tatsächlich wurden schon zu seinen Lebzeiten seine Werke Teil des Studienprogramms, wie aus dem *Schul- und Konzertbericht der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach für das Jahr 1914* ersichtlich ist (im Abschnitt *Technische Studien* bei dem Lehrer Julius Varga finden wir *10 kleine Vortragsstücke* von Reger).<sup>27</sup>

Unter den in Konzerten des Konservatoriums in den dreißiger Jahren mit Werken von Reger auftretenden Schülern finden wir später berühmte Musiker. Unter ihnen sind besonders bekannte Namen wie z. B. Valens Vodusek (1912–1989) und Marta Osterc (1909–1943), die zusammen mit *Präludium, Passacaglia und Fuge* für zwei Klaviere auf dem öffentlichen Konzert von Zöglingen der Klavierabteilung am 19. Juni 1935 auftraten. Der Erstgenannte wurde später einer von den meistgeschätzten slowenischen Ethnomusikologen, die andere aber eine bedeutende Pianistin. Zusammen mit seinem Professor Anton Ravnik (1891–1981) trat mit Reger'schen Werken für Klavier vierhändig am 28. Mai 1936 auch Bojan Adamič (1912–1995) auf, später einer der wichtigsten slowenischen Jazzmusiker. Einige Tage später (am 1. Juni 1936) wurde die Komposition *Moment musical* von Reger durch Silva Hrašovec (1910–1994) vorgetragen, die später eine der bedeutendsten slowenischen Klavierpädagoginnen wurde. Ähnliches könnte über Zorka Bradac (1916–2010) gesagt werden, die mit Werken von Reger

---

der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach], Ljubljana, Glasbena zbirka Narodne in univerzitetne knjižnice [Musiksammlung der Nationalen und Universitäts-Bibliothek]. Vgl. auch: St.(anko) Premrl, „Konzertna poročila“ [Konzertberichte], in: *Cerkveni glasbenik* 50 (1927), 3–4, S. 55–56; S. V. [?], „Opera in koncertna kronika“ [Opern- und Konzertchronik], in: *Zbori* 3 (1927), 5–6, S. 26; Budkovič, *Razvoj* (wie Anm. 23) II, S. 390.

<sup>27</sup> *Schul- und Konzertbericht der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach, gegründet im Jahre 1702, über das 212. Vereinsjahr 1913–1914*; Ljubljana: Philharmonische Gesellschaft 1914.



(*Gavota, Sostenuto, Vivace*) in einem Konzert des Konservatoriums am 22. Juni 1938 auftrat.

Besonders viele Konzerte gab es auch im Rahmen von Produktionen von Orgelstudenten. Darunter sind auch zahlreiche öffentliche Konzerte mit Reger'schen Werken. In den Konzerten war besonders oft Stanko Premrl zu hören. Mit der Komposition *Ave Maria* trat er zum ersten Mal am 26. Oktober 1930 in einem Konzert des Singvereins Ljubljana auf. Regelmäßig wurde Reger auf Konzerten von Matija Tomc (1899–1986) – der Priester und selber auch ein angesehener Komponist war – vorgetragen. So stellte er sich mit einem Reger-Werk in der St.-Petrus-Kirche in Laibach vor (am 30. April 1933 mit *Gloria in excelsis Deo*), später bei dem feierlichen Orgel-segen in Tržič im Jahre 1934 (am 22. April, wieder mit *Gloria in excelsis Deo*) und dann nochmals in einem Kirchenkonzert beim hl. Christoph in Laibach im Jahre 1935 (am 15. April mit *Toccata in d-Moll* und *Fuge in D-Dur*).

Tomc trug Reger im Jahre 1930 zum ersten Mal auch im Rundfunk vor. Darüber berichtete seinem Freund Emil Hochreiter nach Wien der Franziskaner, Pater Hugolin Sattner (1851–1934), der ein angesehener Komponist war.<sup>28</sup> Die Rundfunksendungen, auch mit Reger'scher Musik, wurden später eine regelmäßige Praxis.<sup>29</sup>

In diesem Zusammenhang ist jedoch die Notiz von dem Pianisten und Komponisten Franc Šturm in einem Brief aus Prag an Osterc interessant, wo er darauf hinweist, dass der bekannte tschechische Komponist und Pianist Karl Reiner der Meinung sei, dass Reger im Radio „nicht gut klingt“: „deiner Frau Gattin [der schon erwähnten Marta Osterc] schlägt er vor, statt Reger Mozarts Sonate in F-Dur für zwei Klaviere zu spielen.“<sup>30</sup>

Zweifellos bekommt in der Zeit der nationalsozialistischen Expansion Reger den Beiklang von einem ausdrücklich deutschen Komponisten. Ein Merkmal dafür finden wir in einer kleinen Notiz in der *Mariborer Zeitung*

<sup>28</sup>Über diese Rundfunksendung berichtete Sattner in einem Brief aus den 7.9.1930: „Am Freitag hat H. Tomc auf dem Rundfunk die Orgel gespielt: Bach und Reger.“ Emil Hochreiter, „Moji spomini na p. Hugolina Sattnerja, posneti iz njegovih pisem“ [Meine Erinnerungen an Hugolin Sattner, entnommen seinen Briefen], in: *Cerkveni glasbenik* 61 (1938), 3–4, S. 44.

<sup>29</sup>Vgl. den Konzertbericht: „Koncerti“ [Konzerte], in: *Zbori* 8, 1932, 5, S. 30–31.

<sup>30</sup>Brief von Franc Šturm an Slavko Osterc, vom 10.5.1935, veröffentlicht in: Dragotin Cvetko, *Fragment glasbene moderne: Iz pisem Slavku Ostercu* [Ein Fragment moderner Musik: Aus Briefen von Slavko Osterc], Ljubljana: SAZU 1988, S. 344.

im Oktober 1938. Die Zeitschrift, auf deren Titelseite wir lesen können „Deutsche Truppen überschreiten Demarkationslinie“ bringt nämlich auch die Information über die Herausgabe von *Die neue Reger-Biographie* von Fritz Stein. Es heißt dort: „Eine gültige, umfassende Biographie über diesen großen Meister der deutschen Musik, dessen Werk gerade in den letzten Jahren sich in unserem Musikleben sieghaft durchgesetzt hat, war schon lange ein Bedürfnis.“<sup>31</sup>

Zu Zeiten der schlimmsten Kriegswirren, im März 1943, erschien in der *Marburger Zeitung* (in einer Ausgabe mit dem Titel „Weiter im Angriff nach Osten. Trotz erbitterter Gegenwehr täglich die gesteckten Ziele erreicht“) der Gedenkartikel an Reger mit dem Titel: „Max Reger. Zum 70. Geburtstag des großen deutschen Komponisten“. Darin betont der Autor die Bedeutung von Reger und bezeichnet ihn als einen „kerndeutschen Komponisten“:

Max Reger, der hochbedeutende, in Leben und Werk so kerndeutsche Komponist, den der Tod während des Ersten Weltkrieges im Jahre 1916 allzu früh abberufen hat, wird als einer der größten Meister der neuen deutschen Musik in die Kulturgeschichte eingehen.<sup>32</sup>

In dieser Zeitepoche sind in deutschen Zeitschriften auch mehrere Berichte über Konzerte mit Reger'scher Musik zu finden,<sup>33</sup> auch einige Anekdoten usw.<sup>34</sup>

<sup>31</sup> „Die neue Reger-Biographie“, in: *Mariborer Zeitung* 78 (1938), 232 (13.10.), S. 6.

<sup>32</sup> Erwin Völsing, „Max Reger. Zum 70. Geburtstag des großen deutschen Komponisten“, in: *Marburger Zeitung* 83 (1943), 78 (19.3.), S. 4.

<sup>33</sup> Das Konzert in Ptuj [dt. Pettau] war in der Zeitung wie folgt angekündigt: „Der hervorragende Geiger Norbert Hofmann, ehemals Dozent an der Hochschule für Musikerziehung in Graz, derzeit Konzertmeister an der Berliner Staatsoper und von keinem Geringeren als von Dr. Goebbels selbst durch die Widmung einer italienischen Meistergeige ausgezeichnet, wird in einem eigenem Violinabend konzertieren.“ „Der Geiger Norbert Hofmann in Pettau“, in: *Marburger Zeitung* 83 (1943), 317/318 (13./14.11.), S. 7. Vgl. auch: Dr. Maz [?], „Schöne echte Hausmusik am 13. November in Cilli“, in: *Marburger Zeitung* 83 (1943), 322 (18.11.), S. 6; Werner Schultz, „Max Reger-Gedenken in Trifall“, in: *Marburger Zeitung* 83 (1943), 322 (18.11.), S. 6; Kurt Hildebrand Matzek, „Max Reger-Abend in Graz“, in: *Marburger Zeitung* 84 (1944), 59 (28.2.), S. 6.

<sup>34</sup> „Durch die Blume“, in: *Marburger Zeitung* 84 (1944), 356 (19.3.), S. 4; „Witzige Musiker“, in: *Marburger Zeitung* 84 (1944), 264 (20.9.), S. 2.

Zugleich bleibt Reger auch auf dem Programm von verschiedenen Konzerten der Musikakademie, vor allem jene der Orgelabteilung. Darüber hinaus ist er auf Programmen von Kirchenkonzerten zu finden,<sup>35</sup> weiterhin im Rundfunk<sup>36</sup> usw.

Die vorgeschriebene Ästhetik des sozialistischen Realismus nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Erscheinung von Konzertheften und Aufsätzen über Musik in Slowenien sehr beeinflusst. Die Umstände könnte man mit der Stimmung eines berühmten Textes schon aus dem Jahre 1924 vergleichen: „Über ewige Schönheiten und das Gift der Werke von Beethoven, Bach und Wagner“ von Anton Lajovic (1878–1960),<sup>37</sup> dem sonst ein wesentlicher Anteil an der Zerstörung der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach zukommt. Im Jahre 1952 schrieb Marijan Lipovšek über den allmählichen Untergang des mächtigen deutschen Geistes und äußerte sich: „die Zeiten, als der deutsche Geist so mächtig war, dass Richard Strauss, Pfitzner und Reger geboren werden konnten, sind längst vorbei. Schönberg und Alban Berg auf der einen, Hindemith auf der anderer Seite beinhalten keine erzählerische Note und diejenige Notwendigkeit, die ihre unmittelbaren Vorgänger in großem Maße noch besaßen.“<sup>38</sup>

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg sind die Werke von Reger in Konzertprogrammen zu finden. Auf der einen Seite sind seine Kunstschöpfungen als Pflichtrepertoire des Studienprogramms zu finden: für Klavier, Orgel, so wie auch für Bratsche, für Chöre usw.; andererseits aber auch in Orgel- und Chorkonzerten. In sinfonischen Konzerten ragt vor allem seine Bearbeitung von Mozart hervor: *Variationen und Fuge für Orchester über ein Thema von Mozart* op. 132, das mehrmals vom Orchester der Slowenischen Philharmonie aufgeführt wurde.

Die gelockerten Umstände im slowenischen Staat fördern ein weiteres Interesse für die Musik von Reger. Ausgaben seiner Werke im Druck sind

<sup>35</sup>Vgl. das Konzert, gespielt von Pavel Rančigaj in der Franziskanerkirche am 5.9.1941, oder von Kanizij Fricelj, ebd., am 4.4.1943.

<sup>36</sup>Vgl. das Rundfunkkonzert von Tomc am 22.9.1940 und den Bericht: St.(anko) Premrl, „Concertna poročila“ [Konzertberichte], in: *Cerkveni glasbenik* 63 (1940), 1–2, S. 21–22.

<sup>37</sup>Anton Lajovic, „O večnih krasotah in o strupu Beethovnovih, Bachovih in Wagnerjevih del“ [Über ewige Schönheiten und das Gift der Werke Beethovens, Bachs und Wagners], in: *Slovenec: političen list za slovenski narod* [Politisches Dokument für das slowenische Volk] 52 (1924), 80 (6.4.), S. 5.

<sup>38</sup>Marijan Lipovšek, „O našem glasbenem življenju“ [Über unser Musikleben], in: *Slovenska glasbena revija* [Slowenische Musikzeitschrift] I (1952), Nr. 1, S. 4.

wesentlich öfters erschienen. Wenn anfangs nur zwei seiner Werke publiziert wurden – das waren 1953 Werke für zwei Männerchöre in einer slowenischen Edition<sup>39</sup> – folgen seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wesentlich mehr Publikationen dieser Art. In den meisten Fällen handelt es sich um didaktische Werke (*Werke für Klavier 5–9* von Eva Kvartič, *Orgelschule 2–3* von Angela Tomanič, *Anfangsschule für Orgel* von Ema Zapušek).

Dazu sind noch mehrere Werke auf verschiedenen Tonträgern erschienen, was man teilweise auch mit einer größeren Produktion erklären könnte. Dazu gehört eine Reihe von Orgelwerken (Angela Tomanič, Urban Ulrych, Veronika Rošer, Boris Štakul) und Choraufnahmen (Slowenisches Oktett, Mädchenchor MKUD „Heribert Svetel“, Kammerchor Emmanuel, Marburger Oktett, Oktett Deseti brat, Vox Carniolus usw.), sowie des Weiteren *Variationen und Fuge für Orchester über ein Thema von Mozart* op. 132 in der Ausführung der Slowenischen Philharmonie mit dem Dirigenten Wolf-Dieter Hauschild. Höchstwahrscheinlich ist die erste slowenische Aufnahme von Reger'schen Werken die auf einer LP-Schallplatte *S pesmijo okoli sveta* [Mit einem Lied um die Welt] in der ersten Besetzung vom Slowenischen Oktett im Jahre 1973 zu finden.

---

<sup>39</sup>Max Reger, *Pomlad ozarja njen obraz: Moški zbor* [Männerchor], Ljubljana: Opalografija Jugoreklam 1953; Max Reger, *Villanello alla Napolitano: Moški zbor* [Männerchor], Ljubljana: Opalografija Jugoreklam 1953.